

Die Entwicklung der Aufstellungsarbeit bei Bert Hellinger von Jakob Schneider

Theologiestudium und Ausbildung zum Priester

- Philosophisches und Theologisches Studium, Grundausbildung als Ordenspriester in einem katholischen Missionsorden (Marianhiller)
- Spiritualität und Mystik: Erfahrung und Ausdruck des unsichtbaren und Letztlich unaussprechlichen „Größeren“ in der Wirklichkeit. Erfahrungen mit drei mystischen Grundausrichtungen
 - Reinigungsmystik: ständige seelische Reinigung in Gebeten und Übungen.
 - Vereinigungsmystik: Ausrichtung auf das Eine, Ganze, Umfassende. In allem, was ist, und in sich selbst dieses Eine finden.
 - Erleuchtungsmystik: Erfassen der Wirklichkeit als Ganzes in einer auf dieses Eine ausgerichteten und Leben, Handeln und Wissen verändernden plötzlichen Einsicht.

Seelsorge, Mission, Lehrer

- Erfahrungen als Lehrer und Leiter einer Schule in Afrika. Ausrichtung auf eine praktische und für jeden nachvollziehbare Art und Weise, Wissen in Gruppen zu vermitteln
- Beeindruckt von der respektvollen Lebensart und dem Familiensinn der schwarzen Bevölkerung

Gruppendynamik und Psychoanalyse

- Gruppendynamische Seminare noch in Südafrika: prägende Erfahrung durch Satz eines Leiters: „Was ist Dir wichtiger, der konkrete Mensch oder die Theorie?“
- Selbsterkenntnis über das eigene Verhalten in Gruppen und Konfrontation damit. Ausrichtung auf die pädagogische und seelenzentrierte Arbeit in Gruppen Leiterzentrierung (bezüglich der Strukturierung und Führung von Gruppen, im Blick auf das persönliche Wachstum der Einzelnen). Anwendung von konfrontierenden Methoden, die das gewohnte Problemverhalten außer Kraft setzen, in Verbindung mit scharfer Wahrnehmung verbaler und nonverbaler Signale
- Auflösung von menschlichen Konflikten durch wechselseitigen Respekt
- Beeindruckende Begegnung mit Ruth Cohn und ihrer Gestalttherapie
Psychoanalyse: Das Unsichtbare als Unbewußtes in der Seele. Seelisches Erleben von gewissen Gesetzmäßigkeiten geprägt. Bedeutung der Prozesse von Abspaltung, Verdrängung, Verleugnung und der heilsamen Integration und Versöhnung.
- Niederlegung der Ämter im Orden und Ordensaustritt. Kritischer Blick auf die traditionelle Theologie und die Institutionen der Kirche, in denen Selbsterhaltungsprozesse häufig Vorrang vor menschlichen und religiösen Fragen haben

Primärtherapie (Arthur Janov)

- Die Konzentration auf die Erlebnisse und Gefühle des kleinen Kindes
- Regressionsmethode für traumatische frühkindliche Erlebnisse einschließlich der Geburt
- Unmittelbares Erleben im Körperprozess, Direktheit in der Arbeit mit Gefühlen
- Das Nehmen des Lebens und der Eltern, vor allem der Mutter nach der Geburt

- Bedeutung der Gefühle und ihrer Unterscheidung: Primäres und sekundäres Gefühl; Entdeckung des Fremdgefühls, d.h. ein Gefühl, das nicht aus der eigenen Erfahrung kommt, sondern entweder übernommen wird (in einer Art Nachahmung und um im gleichen Gefühl dazu gehören zu können) oder stellvertretend empfunden und ausagiert wird (beispielsweise ein nicht gelebtes Gefühl eines Familienmitglieds oder ein Gefühl eines ausgeklammerten Familienmitglieds). Das Fremderleben kann bis in die Träume reichen. Diese Entdeckung des Fremdgefühls gehört zu den wesentlichen neuen Elementen, die Bert Hellinger in die Psychotherapie eingebracht hat
- Sehr genaue Wahrnehmung auch der kleinsten körperlichen Regungen und der Dissonanzen im körperlichen und sprachlichen Ausdruck
- Fördern von lösenden Primärgefühlen. Verhindern des Ausagierens von Gefühlen. Unterbinden von Rückmeldungen auf persönliche Gefühle in der Gruppe

Transaktionsanalyse und Analyse des Lebenskripts (Eric Berne, Fanita English)

- Muster bildende Transaktionen in Beziehungen vor allem zwischen Vater, Mutter und Kind
- Das Lebenskript als zentrale Botschaft, die Eltern dem Kind vermitteln (bei Berne)
- Die Arbeit mit als bedeutsam erinnerten literarischen Geschichten als Methode, das Lebenskript aufzudecken (Berne, English)
- Weiterentwicklung durch Bert Hellinger: Geschichten spiegeln wichtige Ereignisse in Familien wieder, persönliche beim kleinen Kind selbst oder familiäre (oft über Generationen)
- Kinder entwickeln das Lebenskript weniger aus den direkten Botschaften der Eltern, als vielmehr aus der kindlichen Liebe heraus, den Eltern in ihrer Not helfen zu wollen

Familientherapie (Ruth McClendon und Les Kadis)

- Kennenlernen von Mehrfachtherapie mit mehreren Familien innerhalb eines Seminars
- Systemische Dimension von Problemen und Schicksalen
- Kennenlernen von Aufstellungen als Methode, orientiert an Familienskulpturen und Mehrgenerationenaufstellungen nach Virginia Satir
- Vertiefte und eindruckliche Erfahrung von Familienaufstellungen bei Thea Schönfelder

Mehrgenerationenperspektive und seelischer Grundvorgang des Ausgleichs (Boszormenyi-Nagy)

- Angestoßen durch das Buch von Boszormenyi-Nagy „Unsichtbare Bindungen“ vertiefte Einsicht in die Wirkung von Bindungsprozessen über Generationen und von Ausgleichsprozessen in Familien und Sippen
- Im Gegensatz zu der mehr triebhaft und im Blick auf die schlimmen Wirkungen verstandenen Ausgleichsdynamik bei Boszormenyi-Nagy nimmt Bert Hellinger die Ausgleichsprozesse auf einer tieferen seelisch-geistigen Ebene wahr und bezieht sie mehr auf Lösungen
- Bedeutung des Ausgleichs im Geben und Nehmen in Beziehungen, vor allem zwischen Mann und Frau und Eltern und Kindern. Erste Vorträge zu diesem Thema

Systemtagebuch, Hypnotherapie (v.a über Jeff Zeig und Stephen Lankton), NLP (v.a. über Gundl Kutschera), Provokative Psychotherapie (Farely)

- Aufdecken wesentlicher unbewusster Prozesse (z.B. Träume, Tagträume) ohne Deutung.
Das lebensgeschichtliche Material
- Indirekte Interventionstechniken, lenkende Impulse, die nur vom Unbewußten aufgenommen werden können
- Verwenden von Geschichten. Entwickeln eigener therapeutischer Geschichten, z.B. „der große und der kleine Orpheus“ (Titel des ersten Buches über die Arbeit von Bert Hellinger von Gunthard Weber)
- Umdeutungen
- Strategische Interventionen
- Lösungsorientierung und Ausrichtung auf möglichst treffende kurze verbale Interaktion
- Unterbrechung von Problemverhalten und Problembeschreibung
- Eingehen vor allem auf die hintergründigen Signale der Klienten in ihren körperlichen und sprachlichen Signalen
- Provokative Konfrontation der Klienten mit ihren vordergründigen Signalen (vor allem durch Übersteigerung) bei Halten einer positiven Beziehung

Das Familienstellen

- Thea Schönfelder praktizierte aus Elementen von Psychodrama (Moreno) und Familienskulpturen (Virginia Satir) eine konzentriertere Art psychischer Inszenierung durch Platzierung von Personen zueinander im Raum. Sofortige Übernahme dieser Methode Anfang der achtziger Jahre und weitere Verdichtung auf wesentliche Bezüge und Ordnungen in Familien durch Bert Hellinger.
- Zunächst vor allem Suche nach dem richtigen Platz in einem Familiensystem und Dazustellen von Gestorbenen, Fehlenden und Ausgeklammerten. Die leitende Frage wurde: Welche Beziehungsstrukturen zeigen sich, was begründet Beziehungssysteme und strukturiert sie? Platz und Wirkung der Toten in Beziehungssystemen. Achten auf Vollständigkeit eines Beziehungssystems
- Lösungsorientierung: Umstellen der Personen im System, bis sich jeder auf dem richtigen Platz fühlt. Dabei starke Leiterzentrierung: Der Klient kann von sich aus den lösenden Platz nicht finden, da er Teil des Systems ist. Auch die Stellvertreter sind gefangen im System und finden den richtigen Platz nicht. Sie können ihn aber fühlen, wenn sie ihn eingenommen haben
- Bei Bert Hellinger gibt es zu Beginn einer Aufstellung keine Vorgaben an Stellvertreter (z.B. Rollenbeschreibungen, Skulptur)
- Grundlegendes Vertrauen, dass der Einzelne, der seine Familie aufstellt, im Kontakt mit einer größeren seelisch-geistigen Dimension ist, die man nicht manipulieren kann, wenn die Aufstellung gelingen soll
- Das Darüberhinaus-Weisende erfasst auch die Stellvertreter und den Aufstellungsleiter. Keine Erklärung für das „wie“
- Auch am Anfang schon Aufstellungen mit Bewegungsimpulsen von Stellvertretern, aber noch mehr auf den Beziehungskontext, weniger auf das Schicksal ausgerichtet
- Das „Schauen“ auf die Aufstellung. Erste Schritte von der Beziehungsdynamik zum Ganzen und der Tiefendimension der Wirklichkeit (wichtige Impulse durch Beschäftigung mit Heidegger und Rilke)

- Erste seelische Grundgesetze: die Ursprungsordnung; Ausgleich im Nehmen und Geben

Die Ordnungen der Liebe

- Im Zusammenhang mit den Aufstellungen entwickeln sich die beiden Grundfragen: Was verstrickt in Familiensystemen die einen in das Schicksal der anderen? Und: Wie kann die Liebe gelingen, vor allem zwischen Mann und Frau sowie Eltern und Kindern?
- Die Gesetzmäßigkeiten von Bindung und Lösung in Familiensystemen über Generationen im Blick auf die seelischen Grundkräfte: Zugehörigkeit, Nachfolge, Stellvertretung und Ausgleich im Schicksal, Ordnung (als der Liebe vorgegebene Beziehungsordnung z.B. Wer zuerst kommt, kommt zuerst; Eltern geben, Kinder nehmen)
- Die Theorie des Gewissens wird ausgearbeitet: das persönliche und das Gruppengewissen.
Zentrales Element der ganzen weiteren Entwicklung: Das Gewissen als Gleichgewichtsorgan für die Zugehörigkeit in Gruppen, fühlbar im persönlichen Gewissen, blind und unbewusst im kollektiven Gewissen
- Der Aufsteller überblickt die Aufstellung, er führt die Stellvertreter in Richtung Aufdeckung der seelischen Dynamik und der Lösung. Befragung der Stellvertreter, wie sie sich fühlen und entsprechende Bewegungen und Umstellungen. Bindungssätze und Lösungssätze (Formulierung dessen, was an Personen bindet und von ihnen löst). Der Klient wird am Ende der Aufstellung meist selbst hineingestellt, fühlt seinen Platz, seine Liebe und spricht selbst Lösendes
- Übergang vom Thema des richtigen Platzes zu den Grundthemen Leben und Tod, Bindung und Lösung
- Ausarbeitung des systemischen Traumas (Wirkung der traumatisierenden Vorgänge in einer Familie und Sippe auf die Späteren) gegenüber dem persönlichen Trauma
- Das persönliche Trauma wird vor allem durch die Methode des Festhaltens zu lösen versucht (Ablösung der Prozesse der Primärtherapie durch die für größere Gruppen tauglichere und in kurzer Zeit durchzuführende Methode des Festhaltens (nach Prekop)

Die Bewegungen der Seele

- Die Gewissensbindung in Großgruppen kommt neu hinzu und das oft über Familien hinaus gehende Täter-Opfer-Thema (parallel zu den ersten, sich ungeplant ergebenden Aufstellungen vor großen Gruppen)
- Viele Aufstellungen werden in den Rahmen größerer Kontexte gestellt: der Tod, das Land, der Krieg, aber auch Verhaltens- und Körpersymptome werden mit Stellvertretern gestellt
- Die Gewissenstheorie wird erweitert durch die „Bewegungen der Seele“, die über das persönliche und kollektive Gewissen hinaus führen zu einer Art universalem Gewissen oder geistigen Gewissen. Es orientiert sich an dem, was alle Menschen verbindet und am Einen, wie es im Einzelnen wirkt.
- Versöhnung und Aufhebung der Opfer-Täter-Spaltung wird zum Hauptthema
- Während in Bezug auf Familiendynamiken der Therapeut noch um gewisse Ordnungen weiß, muss er sich jetzt sein Wissen vom „Größeren“ schenken lassen
- Die phänomenologische Vorgehensweise wird zentral

- Methodisch wird den Stellvertretern Raum für ihre freie Bewegung, auch auf Lösung hin gegeben. Das Wort und die vorher eingeholten Informationen zum Familiensystem treten zurück bis hin zu völlig wortlosen Aufstellungen
- Die Ausrichtung auf das Anliegen des Klienten tritt zurück zugunsten dessen, was sich als Wichtigstes aus dem System (der Aufstellung) heraus zeigt

Die Bewegungen des Geistes – das „Neue Familienstellen“

- weitere Entwicklung der Gewissenstheorie zur „Gewissenslosigkeit“. Der Geist führt jenseits aller Bindungen zu einer absoluten Zugewandtheit zu allen und allem
- Das Schöpferische und Freie des Geistes leitet die Aufstellungen
- Die geistige Einsicht und das Gehen mit dem Geist führen zur Überwindung jeder Spaltung, da der eine Geist keine Spaltung kennt. Gut und Böse werden als Problem des Gewissens und Denkens gesehen. Der schöpferische und führende Geist ist aber der ganzen Wirklichkeit in gleicher Weise zugewandt und jenseits von Gut und Böse
- Es geht nicht mehr so sehr um Lösungen im Sinne von intendierter Veränderung und individueller Leistung, sondern um den Einklang mit dem schöpferischen, befreienden und alles gleichermaßen anerkennenden Geist
- Methodisch werden immer weniger Personen in eine Aufstellung genommen, manchmal nur mehr eine oder zwei. Freie Bewegung bis zur Überwindung der Spaltung durch Wirkung dieses allen gleichermaßen zugewandten Geistes. Die Rolle der Stellvertreter verlagert sich von der Diagnostik eines Beziehungssystems zum Dienst am versöhnenden Geist. Bewegungen der Stellvertreter laufen spontan und manchmal lange Zeit bis zum Zusammenkommen des Getrennten. Häufig völlig sprachloser und informationsloser Prozess ohne oder mit ganz wenigen Eingriffen des Aufstellungsleiters. Geistige Aufstellungen (ohne Stellvertreter) kommen dazu, in denen der Therapeut sich einfach in Einklang mit dem Klienten, sein Beziehungssystem und das Lösende in Verbindung mit dem Geist begibt. Die Wirksamkeit der Gedanken rückt in den Vordergrund
- Aufstellungsarbeit als „natürliche Mystik“

Informationen zur Arbeit von Bert Hellinger und seiner Entwicklung des Familienstellens zum „Neuen Familienstellen“ finden sie unter www.hellinger.com